

Gemeinde-Blatt

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg 42. No. 6.

Milwaukee, Wis., 15. März 1907.

Lauf. No. 1027

Inhalt: Verlorene Arbeit. — Passion — Der gute Kampf. — Bericht über Dr. Luthers seligen Tod — Vom Gebiet der Indianermission. — Der Kampf zwischen Kirche und Staat in Frankreich. — Kürzere Nachrichten. — † Frau Pastor Jaekel. — Aus unseren Gemeinden. — Konferenz-Anzeigen. — Quittungen. — Büchertisch.

Verlorene Arbeit.

2. Joh. 8. 9: Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen. Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide, den Vater und den Sohn.

Sehet euch vor, daß nicht die Arbeit an euch verloren sei. So ruft im Text Johannes seinen Lesern zu. So hat auch der Herr dicht vor seiner Passion ähnlich dem Simon und den andern Jüngern zugerufen (Luc. 22, 31). Auch uns gilt es: Sehet euch vor. Der Satan ist auf dem Plan. Wohl kann es geschehen, daß alle zur Rettung unserer Seele geschehene Arbeit zuletzt eine verlorene Arbeit ist.

Wessen Arbeit kann eine verlorene Arbeit sein? Da weist uns der Text auf die Arbeit der Diener Gottes, der Botschafter an Christi Statt. Und welches ist denn ihre Arbeit? Nun, rufen: Lasset euch versöhnen mit Gott! Befehret euch zu Christo! Das ist die Arbeit: das Evangelium predigen und also die Sünder aus dem Gehorsam des Satans vielmehr zum Gehorsam Jesu Christi zu bringen.

Und wenn nun der Sünder aus des Teufels Reich herausgerissen und in das Reich Gottes und seines lieben Sohnes Jesu Christi gebracht ist, dann ist die Arbeit der Diener Gottes und Botschafter Christi soweit gelungen. Was sie erarbeiten sollen, das haben sie erarbeitet. Und das ist, wenn sie es sehen dürfen, für sie ein köstlicher, ja der köstlichste Lohn.

Und diese Arbeit kann nun doch eine verlorene sein! O, wie traurig ist doch das! Aber, um das recht zu erkennen, wie traurig es sei, müssen wir auf eine andere Arbeit sehen, nämlich auf die, welche uns ja die noch immer währende Passionszeit vorführt.

Das ist die Arbeit des einen großen Anechtes Gottes, die Arbeit des Lammes Gottes. Welch eine unfagbar schwere Arbeit! Die war nicht diese, daß er nur von Versöhnung predigte, sondern daß er Versöhner war also, daß ihn Zorn und Strafe

in unendlichem Maße traf. Die Botschafter der Versöhnung können nur den Satan austreiben durchs Evangelium, den gotteskräftigen Finger Gottes, weil das Leiden, die Blutarbeit am Kreuz, die Seelenmarkern unter dem ganzen Fluch des Gesetzes es erarbeitet haben, daß es ein Evangelium giebt, eine Kraft Gottes, einen mächtigen Gnadenfinger Gottes, dessen Kraft wirklich den Sünder aus des Satans Reich in das Reich Gottes und Christi versetzt — Und von dieser seiner Arbeit, seiner Seelenarbeit, soll er seine Lust sehen (Jes. 53, 11.), soll er seinen ihn erfreuenden Lohn haben, nämlich in denen, die aus des Satans Reich herausgerissen und in sein Gnadenreich versetzt werden. Aber ach, an wie vielen ist doch seine schwere, blutige Kreuzesarbeit ganz vergeblich, da sie in das Reich Gottes, das auch für sie aufgeschlossen war, nicht versetzt werden, sondern durch eigene Schuld in dem Reiche ihres Vaters, das ist des Teufels (Joh. 8, 44) bleiben. So ist denn in Ansehung ihrer die Arbeit des Herrn am Kreuz eine verlorene Arbeit.

Wann ist die Arbeit eine verlorene? Einmal dann, wenn die Botschafter Christi die Sünder nicht zu Christo zu bringen vermögen. Der Apostel läßt ja im Text vernehmen, daß er etwas erarbeitet hatte. Und was denn? Nun, er nennt ja die, an welche er schreibt, liebe Kinder, die er in der Wahrheit liebt und die auch in der Wahrheit wandeln. Das ist es, was er erarbeitet hatte durch die Predigt des Evangeliums. Die einzige Wahrheit des Heils, daß er sie auch zur Erkenntnis Christi gebracht und als Christi Werkzeug ins Reich Christi versetzt und selig gemacht (1. Tim. 4, 16). Nicht immer gelingt das. O, wie oft nicht. Was Petrus vom Fischfang zu sagen hatte: „Wir haben gearbeitet und nichts gefangen!“ — das müssen so oft die Botschafter Christi vom geistlichen Fischfange klagen. Paulus hat viel gearbeitet an seinen Brüdern nach dem Fleisch mit der Predigt des Evangeliums und muß doch sagen: „Ihr stoßt das Wort Gottes von euch, — so wende ich mich zu den Heiden“ (Act. 13, 47). Und der Herr selbst, der Israel so fleißig gepredigt und gewirkt, so lange es Tag für ihn war, hat sagen müssen: „Ich habe euch sammeln wollen, aber ihr habt nicht gewollt.“ Das ist traurig, wenn also die Arbeit verloren. Lieblich, wenn sie lohnt. Und das ist der Fall, da es geistlich heißt: Da der Teufel ausfuhr — das ist: da der Sünder, aus der Obrigkeit des Teufels befreit, nun zum Gehorsam des Glaubens an Christum gebracht ist.

Aber wie oft noch, wenn die Botschafter Christi etwas erarbeitet haben und soweit ihre Arbeit gelungen ist, geschieht das, was den Apostel Johannes so besorgt macht, nämlich, daß das schon Erarbeitete wieder verloren wird; daß die zu Christo gebrachten Sünder nicht bleiben, sondern übertreten, wieder zurücktreten in das Reich des Argen. Nur zu oft geschieht das. Denn der Satan sucht die, welche ihm entrisen sind, wieder gefangen zu nehmen. Und er weiß die günstige Zeit immer zu benutzen, ihnen heizukommen; die Zeit, wo sie nichts besorgen, sich nicht vorsehen, sich nicht wohl rüsten. Und wenn er sie wieder in seine Anechtschaft gebracht hat, endigt es meist leider nicht wie beim verlorenen Sohn: „er war verloren und ist wieder gefunden,“ sondern: „es wird mit demselben Menschen ärger denn vorhin.“ Wieder ist die Arbeit verloren. Da ist eine wichtige Frage:

Gast du durch die an dir verlorene Arbeit Schaden? Ja freilich. Einen schrecklichen Schaden. Höre doch den Text: Ein Mensch, an dem die Arbeit verloren war, oder wieder verloren wird, indem er übertritt, der hat keinen Gott. Natürlich hat er einen Gott über sich, aber er hat keinen versöhnten Gott für sich, sondern nur einen unendlich zürnenden Gott gegen sich. Er hat eben nicht den Sohn, hat ihn nicht als seinen Versöhner; er hat nicht Anteil an dem Blute, das auch um seiner Sünde willen vergossen ward und auch ihn rein machen konnte von aller Sünde. O, welch ein Schade für Zeit und Ewigkeit! Du thust wohl, zu fragen: Ob es denn nicht zu erkennen sei, daß man in der Gefahr stehe, Christum zu verlassen und überzutreten. Ja, freilich ist es zu erkennen. Achte nur auf die beiden Worte im Text: „übertreten—bleiben“, da werden dir die Kennzeichen vor Augen geführt. Ehe ein Christ übertritt ins Reich des Argen, kommt es gewöhnlich dahin, daß er öfter zu den Kindern des Argen, den Weltkindern tritt. Ehe Petrus in die Sünde der Verleugnung fiel, die ärger war als alle seine früheren, da saß er am Feuer mit den Feinden Christi. Ehe Christen übertreten zur Welt kommt es oft genug dazu, daß sie sich der Welt gleichstellen. Und ehe es bei dem inneren Menschen dazu kommt, daß er überhaupt nicht mehr bei Christo bleibt, kommt es oft genug dazu, daß er nicht bei Christi rechtschaffenen Gliedern bleibt: und zwar dann nicht, wenn diese es mit Christi Lehre zu ernst im Glauben und Leben nehmen. viel so zwischen Welt und Kirche hertrottet, der

Möchte auf diese Kennzeichen. Wer verliert den christlichen Ernst. Wer oft genug Arm in Arm mit den Weltkindern geht, der wird nicht mehr mit rechtschaffenem Ernst Christum bekennen, zu ihm stehen wollen. So einer wird geistlich schlaff, dumm, müßig; und gerade so will ihn der Arge finden, um ihn zu verstricken und mit seiner teuflischen Arbeit zu verderben und Gottes und seiner Boten Arbeit zur vergeblichen und verlorenen zu machen.

Kannst du denn aber nicht vor dem erschrecklichen Elend der an dir verlorenen Arbeit bewahrt bleiben? Ja, Gott sei Dank und dem Herrn Christo! Es ist nur dies nöthig, daß du dich zur Lehre Christi hältst. Und wie das geschehen muß, ist dir, lieber Christ, schon oft gesagt. Das rechte Halten zur Lehre Christi, und das rechte Bleiben in der Lehre Christi geschieht recht eigentlich allein durch den Herzensglauben. Aber eben das geschieht doch wieder nicht anders als auf dem Wege, daß man mit Fleiß und Begier sich hält zur Predigt der Lehre Christi, zum Wort des Evangeliums, denn daraus kommt der Herzensglaube, der an der Lehre Christi schließlich allein hält. Und diese Predigt und das Wort des Evangeliums ist auch das Brot des Lebens.

Und mit solchem Halten an der Lehre Christi im Wort und Glauben hält dich nun wieder auch die Lehre bei Christo und bei seinem und deinem Vater. Denn diese Lehre ist ja nicht ein bloßes Gedankenspiel, sondern eine Kraft Gottes, die wahrlich wohl uns ohnmächtige Leute halten kann.

Und so wird es endlich einst wahr: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Dann hat alle Arbeit für den Sünder und an dem Sünder vollen Lohn: Die Lehrer, die zur Seligkeit geführt haben, leuchten wie die Sterne, aber sie selbst mit allen zur Seligkeit gelehrt haben beugen sich vor dem Herrn und bringen ihm den ewigen Preis: Du hast mit deiner Seele um uns gearbeitet und hast uns Gott erkaufte mit deinem Blut.

—e.

Passion.

Du setzest dich zum Bürgen,
Ja, lässest dich gar bürgen
Für mich und meine Schuld.
Mir lässest du dich krönen
Mit Dornen, die dich höhnen,
Und trägest alles mit Geduld.

Einer der schönsten Abschnitte, denen wir beim Lesen und Betrachten der Geschichte Moses' begegnen und darin Moses auf der Höhe seines Lebens erscheint, ist die Erzählung, da Moses sich selbst zum Anathema darbietet, wenn nur Gott dem Volke vergeben will. Als nun Moise wieder zum Herrn kam, sprach er: Ach, das Volk hat eine große Sünde gethan und haben ihnen goldene Götter gemacht. Nun vergieb ihnen ihre Sünde. Wo nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast, 2. Mos. 32, 31. 32. Unter Verzichtleistung auf das Heil seiner eigenen Seele wünscht Moses für sein sündiges Volk als Mittler versöhnend einzutreten. Ein ähnliches Wort von Mittlerchaft, Stellvertretung und Versöhnung hat dann noch einmal ein Mann des Neuen Testaments, ein Apostel, nämlich Paulus, gesprochen: Ich habe gewünscht, verbannt zu sein für meine Brüder, die meine Gefreundten sind nach dem Fleisch. Röm. 9, 3.

Aber der Herr antwortet Moses auf sein Anerbieten: „Ich will aus meinem Buche tilgen, der

an mir sündigt“, und der Apostel weiß von vorn herein, daß er einen Wunsch ausgesprochen hat, der unerfüllbar ist, und den er um der Unmöglichkeit seiner Erfüllung willen auch nicht festhalten kann. „Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gotte jemand verfühnen; denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß ers muß anstehen lassen ewiglich.“ Pf. 49, 8. 9. Doch was Moses und Paulus unmöglich war, das konnte Christus thun und hat er gethan. Während bei Moses und Paulus Wunsch und Erfüllung, Rede und Thun, Wort und Werk auseinanderfallen, weil sie doch sündige Menschen sind, ist Christi ganzes Leben und Wirken ein Leben der Stellvertretung für seine Brüder in der That. Mit dem Wunsche hat sich bei ihm auch die Ausführung vermählt. Wenn Moses und Paulus den Wunsch und das Verlangen der Mittlerchaft und Stellvertretung für ihr Volk äußern, so haben sie dadurch allerdings schon eine Höhe der Gesinnung und Selbstverleugnung an den Tag gelegt, wie sie unter Menschen nur sehr selten anzutreffen ist. Denn das ist ja unser aller Sünde, daß wir nur immer uns selbst und unsern Nutzen suchen, unsern Nächsten aber bei Seite setzen. So tief sitzt die Neigung zu dieser Sünde in unserm Fleische, daß auch unsere besten Werke dadurch immer noch verunstaltet werden. Den Nächsten lieben und für ihn leben ohne alle Nebenabsichten, unsern Nächsten Gutes wünschen und Gutes thun, bloß um des Guten willen, wie wenig und wie gar selten vermögen wir uns zu dieser Höhe und Reinheit der Gesinnung und des Herzens aufzuschwingen. Moses und Paulus haben eine solche Stunde der Weihe ihres Herzens erlebt. Aber vom Gedanken, Wunsch und Wort bis zur That ist noch ein weiter Schritt. Christus allein konnte ihn vollziehen. Er ist der Schönste unter den Menschenkindern. Sein Herz ist nicht nur stets von dem einen Wunsche erfüllt gewesen, unter völliger Drangabe seiner Person seinen Brüdern zu dienen, er hat auch dem Wunsche die That folgen lassen. „Ich lasse mein Leben für die Schafe“, das ist nicht bloß der Wunsch, sondern das Ergebnis seines Daseins hier auf Erden. Um als der Leidende, sich selbst hinopfernde Gottesknecht unser Stellvertreter und Bürge zu sein, lebte und litt er in dieser Welt. Dabei ist er nie darauf bedacht gewesen, seinen Nutzen und seine Person geltend zu machen, sein Leben zu bewahren und zu retten zu eigenem Besitz und Genuß. Unser Heiland ist ganz aufgegangen in dem Leben für uns. Alles was er gethan, hat er für uns gethan. Sein ganzes Leben, sein Denken, Fühlen, Wollen und Thun ist nur ein Leben für uns. Nur mit unseren Angelegenheiten ist er beschäftigt; nur unsere Bedürfnisse machen ihm Sorgen. Er ist für sich nichts und will für sich nichts sein; er ist alles, was er ist, nur für uns. Er sagt einmal das merkwürdige Wort: Meine Speise ist, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Und des Vaters Wille ist ja doch, daß allen Menschen geholfen werde, daß alle erlöst werden von der Last und Lust der Sünde. Dieser Wille bestimmt, entscheidet, beherrscht nun Christi Handeln. Diesen Willen zu thun, ist nun seine Speise, davon lebt er, wie der Mensch von Speise und Trank. Er ist der Menschen Mittler und Stellvertreter, der Heiland für uns. Darum nennt er sich ja auch immer so gern des Menschen Sohn, der aller Menschen Los in seinem ganzen Umfange auf sich genommen hat, um ihr Stellvertreter und Erlöser zu sein. Die Armuth und Entbehrung seines Daseins erläutert er aus diesem Namen und aus dem durch diesen Namen angedeuteten Erlöserberuf. Wenn

Christus von seinem Kommen um zu dienen spricht, Matth. 20, 28., von den verschiedenen Erscheinungen und Stufen seines Leidens, Marc. 8, 31., Matth. 16, 21.; 17, 22., und von der Pflicht, das Verlorene zu suchen, so redet er von sich als dem Menschensohne. Als des Menschen Sohn hat er an aller Menschen Stelle gestanden und alles für uns gethan.

„Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht.“ Freilich, nur wer wie Christus selbst keine Sünde hat und auch infolgedessen keine Schuld und Folgen der Sünde zu tragen hat, vermag als Erlöser und Stellvertreter einzuspringen. Der Stellvertreter anderer Menschen im Verhältnis Gottes und der Menschen muß vor allem ein sündloser Mensch sein, damit er so wohl stellvertretend die Forderungen göttlichen Gebots als die Schuld aller Uebertretung auf sich nehme. Und Christus hat nun als der einzige Schuld- und Sündlose unter den Millionen von Sündern, alles, was die Millionen Sünder an Gottes Gesetz gescheit haben und was als schwere Last und Schuld sie brückt, auf sich genommen. Die Schuld und alle Folgen der Sünde hat er sich freiwillig aufbürden lassen. Er ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Von dieser Uebertretung und Zurechnung unserer Schuld auf Christum ist durch die ganze Schrift hindurch die Rede. Aber diese ganze Zurechnung unserer Sünde, die zu sühnen nun Christus leidet, hätte keinen Sinn und Zweck, wenn er selbst ein Sünder gewesen wäre. Der Israelit mußte zum Süh- und Schuldopfer ein fehlerfreies Thier nehmen und auf eines solchen Thieres Haupt seine Hand legen zum Zeichen der Uebertragung seiner Schuld und Sünde auf das Thier. Alle diese Opfer des Alten Testaments waren aber nur eine Hindeutung und Weissagung auf das rechte Opfer, Christus, „der unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.“ 1. Petr. 2, 24. Er ist um unserer Sünde willen zerstückelt.

So konnten also Moses und Paulus bei all ihrer Willigkeit, nicht Stellvertreter und Mittler sein, denn sie waren Sünder wie wir und bedurften selbst eines Stellvertreters. Doch nicht nur war ihre Sünde bloß ein Hinderniß der Mittlerchaft, sondern vor allem mangelte ihnen, was der Person Christi und seiner Stellvertretung den eigentlichen Werth und Inhalt giebt. Christus war nicht bloß ein sündloser Mensch, er war vor allen Dingen wahrer Gott. Er war nicht bloß ein Großer und Gewaltiger unter Menschen, nein, er war der Allergrößte und Allerhöchste, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und schließlich kann doch nur Gott erlösen. Seinen wirklich erlösenden Werth bekommt somit alles stellvertretende Thun und Leiden des sündlosen Jesus nur erst dadurch, daß der Mensch Jesus auch zugleich wahrer Gott ist. Ein unendliches Lösegeld darlegen, wie es die unendliche Schuld der Menschen verlangt, kann doch nur Gott selbst. Als den Sohn Gottes hat sich darum Christus auch immer bekannt, besonders auch noch in seinem Leiden. Um der Welt Sünde zu tragen, um zu sterben und für uns Sünder in den Tod gehen zu können, mußte er wohl wahrer Mensch sein. Aber damit das alles den Sündern auch als Verdienst und Erlösung, als Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, zugerechnet werden konnte, mußte er auch wahrer Gott sein. So ist nicht Moses, nicht Paulus Mittler. „Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat

für alle zur Erlöſung, daß ſolches zu ſeiner Zeit gepredigt würde.“ 1. Tim. 2, 5. 6. Wenn der Sohn Gottes für die Menſchen das Geſetz hält, ſo kann das Gott nicht zurückweiſen; wenn der Sohn Gottes für die Menſchen ſich zu Tode blutet und ſtirbt, ſo kann Gott ihn nicht im Tode laſſen, und ſo ſind auch die frei, für welche er in Gericht und Tod gegangen iſt. Das Blut des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden.

„Nun, was du, Herr, erduldet
Iſt alles meine Laſt;
Ich hab es ſelbſt verſchuldet,
Was du getragen haſt.
Schau her, hie ſteh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat:
Gieb mir, o mein Erbarmen,
Den Anblick deiner Gnad.“

S. W e n t z.

Der gute Kampf.

Den ſchrecklichen, unſäglichen Leid und Unge-
mach mit ſich führenden Krieg, welcher dreißig Jah-
re lang im deutſchen Vaterlande wüthete, konnte
man beileibe nicht einen guten Kampf nennen.
Aber was in jenen Zeiten trotz aller Zuchtloſigkeit
im allgemeinen doch von Glaubensmuth und Fröm-
migkeit im einzelnen geleistet wurde, das konnte
man wohl als guten Kampf bezeichnen.

Es war in der Zeit nach der Schlacht bei
Mördlingen anno 1634, in welcher die Kaiſerli-
chen unter dem Kardinalinfanten Prinzen Ferdi-
nand über die Schweden geſiegt hatten. Und es
war ganz in der Frühe, als der Tag kaum zu däm-
mern begann, aber man konnte dieſes Mal nicht
von einer heiligen Frühe reden. Denn das
ganze Land ringsumher war von dem Kriegstüm-
melt erfüllt, und die etwas neblige Septemberluft
hallte augenblicklich wieder von dem heiseren
Krächzen zahlreicher Raben, die langſam von den
Bergen der ſchwäbiſchen Alp her gen Nürtingen
Thal flogen.

Die klugen Vögel hielten eine ganz beſtimmte
Richtung ein. Wie geſagt, gen Nürtingen, und ſo
mußte denn die Tagesloſung bei ihnen wohl in die-
ſem Namen beſtehen. Vielleicht hatte der älteſte
Rabe dieſe Tagesloſung ausgegeben; vielleicht
hatte er ſchon aus der Ferne etwas gewittert von
Mord und Brandgeruch.

Die verängſtigten Bewohner der Stadt moch-
ten übrigens ſchon längſt etwas der Art geahnt
haben. Die ganze Nacht hindurch hatte man wohl
in ſämmtlichen Häuſern gewacht, ob etwa die Spa-
nier urplötzlich vor den Mauern der Stadt aufſtau-
chen würden. Aber bis jetzt war noch alles ſtill
geblieben. Deſhalb wagten nun die Hausväter
auf ein paar Stunden ſich dem Schlaf hinzugeben,
um für alle Fälle mit vom Schlummer neugeſtärk-
ten Kräften ihren Mann ſtellen zu können.

Auch ein Fremdling hatte drohen in ſeinem
Dachkammerlein die Nacht wachend zugebracht.
Die Stadt beherbergte in ihren Mauern ja viele
Flüchtlinge von auswärts, und einer derſelben war
der Pfarrer Georg Wölflin von Owen. Er hatte
ſich allein von ſeiner ganzen Familie noch hieher
flüchten können. Wo waren Weib und Kinder
geblieben? Die waren in dem Kriegselend ver-
dorben und geſtorben.

Ja, ja, es war eine böſe, böſe Zeit, und der
gute Pfarrer Georg Wölflin hatte in dieſem Kampf
nur die Waffe des Gebets bereit. Auf dem Tiſch
vor ihm brannte noch ein Stümpfchen von dem

Licht, bei dem er die ganze Nacht geſeſen und ge-
ſchrieben hatte, und kämpfte unruhig ſlackernd ge-
gen das leiſe aufdämmernde Tageslicht. Also
auch hier ein Kampf, aber der Pfarrer von Owen
merkte nichts davon. Ihm war das müde Haupt
neben ſeinem Manuskript auf die Tiſchplatte geſun-
ken, und ſo war er im erſten Tagesgrauen einge-
ſchlummert.

Das grobe Papier war mit krauſen Buchſta-
ben bedeckt, welche er mit einer Rabenfeder nieder-
geſchrieben hatte. Ja, eine Rabenfeder gehörte
zu der graufigen Schilderung, die in dem Manu-
ſkript für nachfolgende Geſchlechter aufbewahrt war.
Solcherlei ſtand da von den Feinden zu leſen:
„Aber Orthen, wo ſie hinkommen, erfüllen ſie Him-
mel, Luft und Erden mit Feuer, Rauch, Dampf,
Blut, Mord, Schar und Brand, Leyd und Ge-
ſchrey, daß es in und durch die Wolken erſchallt,
und kann nicht ärger gemacht oder erhört werden,
faſt kein Orth bleibt ganz ſtehen, kein Menſch darf
ſich ſehen oder blicken laſſen, wer nicht des Todes
ſeyn will, oder ſich entweder in veſte Dertzer, oder
ins dicke Geſtreuch, Gebürg, Wälder, Hölen und
Steinriſen bey die unvernünftiges Thier gehawen,
erſchoſſen, gemetzget, zerſetzet, daß nimmermehr kein
Zung ſo beredt, noch einige Fedder ſo ſcharff und
ſpitz, die es aufreden und beſchreiben könnte. In
Summa, das Land vor ihnen war wie eine liſtige
Alwe, oder wie ein Paradeiß und Luſtgarten, und
nach ihnen iſts wie eine wilde wiſte Einöde, daß
in wenig Tagen nach ihrem Durch- und Abzug man
ſich gegeneinander verwundern mag, wo ſich einer
oder der ander erhalten hat.“

O ja, kein guter Kampf, ſondern ein grauſam
ſchrecklicher! Und nun brach wieder ein neuer Tag
an, und die Bewohner der Stadt lagen in unruhig-
em Schlummer, nachdem man des Nachts gemacht
hatte. Denn wie hatte doch das heiſere Gefrächz
und die Tagesloſung der Raben geklautet? Gen
Nürtingen!

Ein paar Stunden darauf war der Spanier
in der Stadt. Die wehrhaften Männer waren
trotz ihrer Uebermüdung ſofort zur Vertheidigung
herbeigegeeilt, aber was konnten ſie gegen den über-
mächtigen Feind ausrichten? In den Straßen
tobte der Kampf, und ein entſetzliches Angſtgeſchrei
ſcholl zum Himmel empor. Aber der blieb ſtumm,
und kein mächtiger Arm langte aus den Wolken
herab, um dem Greuel ein Ende zu machen. Gott
der Herr wollte nun einmal deutſches Land und
Volk mit ſeiner Zuchttruthe heimſuchen. So war
es in ſeinem allzeit heiligen Rathſchluß beſchloſſen.

Vor dieſem Rathſchluß beugte ſich in Demuth
auch der Pfarrer Georg Wölflin aus Owen. Er
hatte gehofft, hier in Nürtingen im einsamen Dach-
kammerlein endlich einen ſicheren Zufluchtsort ge-
funden zu haben. Und nun ſah und hörte er mit
Entſetzen, daß die wilde Kriegesfurie ihm auch hier
dicht auf den Ferſen war.

Natürlich mußte er wieder flüchten, denn die
grauſamen Feinde durchſuchten die Häuſer von
unten bis oben, und wehe dem, welchen ſie antra-
fen. Eilends griff er nach ſeiner Bibel, als dem
koſtbarſten Schatz, und es gelang ihm, noch glück-
lich und unbemerkt aus dem Hauſe zu kommen.
Raſch ſchlug er den Weg nach der Stadtkirche ein,
wo er während ſeines derzeitigen Aufenthalts auch
ſchon des öfteren Wort und Sakrament geſpendet
hatte.

Durch eine ihm bekannte Seitenthür ſchlich er
in das Innere der Kirche. Er hatte geglaubt,
dieſelbe von Flüchtlingen beſetzt zu finden, aber die

Leute mochten ſich nicht ſo ſchnell von ihren Hän-
dern und Beſitzthümern getrennt haben. Die
Kirche war leer.

Georg Wölflin, der Pfarrer, ſetzte ſich in den
Fürſtenſtand, die ſogenannte „Schloßkirche.“
Dann ſchlug er ſeine Bibel auf und begann darin
zu leſen. Er war auf alles gefaßt, auf alles, und
nun mit ſeiner Bibel in der Hand und Gottes Wort
auf den ſchreckerbleichten Rippen mochte ihn treffen
was da kommen ſollte.

Und es kam, das Entſetzliche. Der Feind
ſchwärmte herein, ohne Scheu vor dem Gottes-
hauſe!

Allen voran ſprang ein Spanier, deſſen dunkle
Augen unheimlich glühten. Als er den Pfarrer
Wölflin erblickte, der ſcheinbar ruhig in ſeiner Bibel
las, ſtürmte er hinterrücks heran. Und alljogleich
durchbohrte er mit ſeinem Degen den wehrloſen
Mann, der lautlos zuſammenbrach.

Aber ſeltſam, der Degen hatte nicht nur den
Menschenleib durchbohrt, ſondern die Spitze war
auch noch in das Bibelbuch gedrungen. Und die
Stelle, welche der Pfarrer von Owen noch vor ſei-
nem Ende zu ſeiner Stärkung und Tröſtung geſe-
hen hatte, war nun von Blut geröthet.

Auch die Kirche hallte nun wieder von der
Feinde Getümmel und Kampfgeſchrei. Aber der
tote Mann dort im Fürſtenſtand war ſtill, und kein
Laut kam mehr über ſeine Rippen. Und doch
hätte gerade er in dieſem Kampf ein Siegeslied an-
ſtimmen können, nämlich ein Siegeslied des Glau-
bens! Denn die Bibelſtelle, welche ihm zuletzt
vor Augen gekommen und nun mit ſeinem Blut
gleichſam zur Beſiegelung geröthet war, ſtand 2
Tim. 4, 7 und lautete: „Ich habe einen g u t e n
K a m p f gekämpft, ich habe den Lauf vollendet,
ich habe Glauben gehalten.“

(Wilderb. von Dom.)

Bericht über Dr. Luthers ſeligen Tod.

Luther war im Januar 1546 von den Gra-
fen von Mansfeld gebeten, nach Eisleben zu kom-
men, um Schiedsrichter in ihrem Erbſtreite zu
ſein. Er kam dem Wunſche nach und hielt am 17.
Januar ſeine letzte Predigt in Wittenberg. Am
24. Januar kam er nach Halle und blieb dort bis
zum 28., um am 27. in der Frauenkirche dortſelbſt
zu predigen. Die Saale war hoch angeſchwollen
und unter Gefahr mußte Luther ſammt ſeinen drei
Söhnen und Dr. Jonas in einem Raſh über das
Wasser fahren. Schon bevor er nach Eisleben kam,
ward er im Wagen ganz hinſällig. Gegen Abend
am 29. Januar fuhr er in Eisleben ein und blieb
dort bis zu ſeinem Ende in der Frühe des 18. Fe-
bruar. Er empfing in dieſer Zeit zweimal das
Abendmahl. An dem Sonntage der zweiten
Abendmahlsfeier ordnete er noch zwei junge
Prediger. Jeden Abend die 21 Tage ſeines Auf-
enthaltes in Eisleben hindurch hörten Dr. Jonas,
Magiſter Celſius und Ambroſius, ſein Diener, ihn
aufs brünſtigſte beten. Am Mittwoch, den 17. Fe-
bruar, blieb er, großer Schwachheit willen, von
den Verhandlungen ferne und ruhte. Doch kam
er gegen Abend zu den Uebrigen in die größere
Stube und hat viel „wichtige Wort und Rede von
Tod und künftigen Leben geredet.“ Sonderlich
ſprach er mit großer Gewiſſheit davon, daß im
ewigen Leben wir „Vater, Mutter und uns unter
einander kennen werden.“ Nicht lang darauf
ging er in ſein Stübchen, hielt erſt ſein Gebet,
klagte aber alſobald darnach dem Johannes Nuri-
ſaber: „Mir wird aber weh und bange, wie zuvor,

um die Brust." Sofort rief Johannes den Dr. Jonas und Magister Celsus, die auch sofort erschienen. Nachdem nun der Doktor mit mancherlei Mitteln Hilfe geleistet, legte er sich um 9 Uhr aufs Ruhebett. Um 10 Uhr wachte er auf und ging in die Nebenkammer und sprach, als er über die Schwelle zurücktrat, die Worte: „Walts Gott, ich gehe zu Bett! In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“ Als er zu Bette ging, gab er allen die Hand und sprach: „Dr. Jonas und Magister Celi und ihr andern, betet für unsern Herrn Gott und sein Evangelium, daß ihm wohlgehe, denn das Concilium zu Trient und der leidige Papst zürnen hart mit ihm.“

Da sind die Nacht bei ihm blieben Dr. Jonas, Luthers Söhne Martinus und Paulus, sein Diener Ambrosius und etliche andere Diener. Um ein Uhr erwachte Luther und begehrte die Stube erwärmt zu haben. Dann sprach er zu Dr. Jonas: „Ach, Herr Gott, wie ist mir so wehe; ach lieber Dr. Jonas, ich werde hier zu Eisleben, wo ich geboren und getauft bin, bleiben.“ Er ist dann aber doch, ohne Hilfe, wieder aufgestanden, durch die Kammer in das Stübchen gegangen und hat abermal beim Ueberdrehen der Schwelle gesprochen: „In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“ Nachdem er sich wieder aufs Bette gelegt und mancherlei Linderungsmittel seiner Schmerzen empfangen hatte, war auch Magister Celsus aus seiner Kammer wieder gekommen; dazu erschien Kuriafer, dann der Stadtschreiber Abrecht und sein Weib, dann noch zwei Aerzte und Graf Abrecht von Mansfeld nebst seiner Gemahlin.

Während man noch sich eifrig bemühte, Luthers Schmerzen zu lindern, sagte er: „Lieber Gott, mir ist sehr weh und angst, ich fahre dahin, ich werde nun wohl in Eisleben bleiben.“ Auf ein Trostwort von Dr. Jonas betete dann der Doktor: „O mein himmlischer Vater, ein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir, daß du uns deinen lieben Sohn Jesum Christum offenbarest hast, an den ich glaube, den ich gepredigt und bekannnt habe, den ich geliebet und gelobet habe, welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern, ich bitte dich, mein Herr Jesu Christe, laß dir mein Seelichen befohlen sein. O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei dir ewig bleiben und aus deinen Händen mich niemand reißen kann.“ Weiter sprach er sich selbst die Sprüchworte vor: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben;“ und: „Wir haben einen Gott des Heils und einen Herrn, der mitten aus dem Tod uns führt,“ und endlich noch dreimal rasch aufeinander: „Ich befehle meinen Geist in deine Hände, du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“

Hierauf fing er an, stille zu sein. Man rüttelte, rief und rief ihn, aber er that die Augen zu und antwortete nicht. Zudem er aber so stille ward, rief ihm Dr. Jonas und Mag. Celsus stark ein: „Ehrwürdiger Vater, wöllet ihr auf Christum und die Lehre, wie ihr die gepredigt habt, beständig sterben?“ Darauf antwortete er laut, daß alle es hören konnten: „Ja!“ Mit dem wandte er sich um und fing an zu schlafen. Man fing darum an zu hoffen, allein, nachdem unterdeß noch Graf Hans Heinrich von Schwarzbürg mit Gemahlin

eingetreten war, leuchtete man in des Doktors Angesicht und sieht nun, wie er über und über im Angesicht erbleicht, es werden Füße und Gesicht kalt, er that noch einen tiefen aber sanften Athemzug, mit welchem er seinen Geist aufgab mit Stille und großer Geduld, daß er nicht mehr einen Finger noch Bein rührt und konnte niemand's merken, das zeugen wir (nämlich Jonas, Celsus und alle andern) für Gott und unser Gewissen, irgend eine Unruhe, Quälung des Leibes oder Schmerzen des Todes, sondern entschlief friedlich und sanft im Herrn, wie Simeon singt, daß wohl der Spruch Joh. 8 an ihm wahr wurde: „Wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, welcher Spruch auch die letzte Handschrift ist, so er den Leuten zum Gedächtniß in die Bibel geschrieben, welchen Spruch der liebste herrliche Vater also ausgelegt: Den Tod nimmermehr sehen. Wie unglaublich ist doch das geredet und wider die öffentliche und tägliche Erfahrung; dennoch ist es die Wahrheit, wenn ein Mensch mit Ernst Gottes Wort im Herzen betrachtet, ihm glaubt und darüber einschläft oder stirbt, so sinket und fährt er dahin, ehe er sich des Todes versieht oder gewahr wird und ist gewiß selig im Wort, das er also geglaubet und betrachtet, von Hinnen gefahren.“

Viele Gedenkwörter sind auf Luther gedichtet worden; einer der schönsten ist:

Inter theologos est gloria prima Lutherus
Nam merito Christi nemo magis tribuit.

Unter den Theologen glänzt vor allen Lutherus. Denn Christi Verdienst pries keiner wie er.
(Nach Jonas und Celsus.)

Vom Gebiet der Indianermission.

Obwohl nicht mehr in Arizona thätig, steht der Unterzeichnete doch noch durch Briefwechsel mit etlichen Indianern und durchhalten einiger im Interesse der Indianer herausgegebenen Zeitschriften mit den dortigen Verhältnissen in Verbindung. Da nicht anzunehmen, daß die große Masse unserer Gemeindeglieder solche eben genannte Blätter hält, hier ein paar Auszüge, die für uns nicht ohne Interesse sein können.

Die „Coconino Sun“ schreibt: Kürzlich kehrte Hauptmann Tom Rymung, der Arizona Grenzwachter, nach Douglas zurück. Er hatte einen ausgedehnten Ritt durch die Apachen-Reservation gemacht. Agent Krause hatte ihn dorthin gerufen. Der Hauptmann war zwei Wochen unterwegs. Er berichtet: Ich machte die Wahrnehmung, daß die Indianer sehr arm sind, und daß es ihnen sehr schwer wird, ihren Lebensunterhalt zu finden, seitdem vor einigen Jahren die Regierung ihnen die Rationen genommen hat. Nur sehr alte und gebrechliche Indianer erhalten noch Unterstützungen. Von denen, die jung und gesund, wird erwartet, daß sie selbst für sich sorgen. Die einzige Arbeit, die diese Leute finden können, ist bei der Gila Valley-Eisenbahngesellschaft. Aber da ist nicht genug Arbeit für alle. Etliche Indianer haben in Globe Arbeit gefunden, aber sehr viele können einfach keine Beschäftigung finden, wenn sie noch so gerne wollen.

Die Indianer sind in großer Anzahl gezwungen, ihr Leben mit Cactus-Früchten und Eicheln zu fristen. Sie finden die Eicheln überall auf den Höhen und Bergen von Graham und Gila County. Ihre Familien mit sich nehmend gehen sie in Scharen auf die Eichelsuche. Hierzu erhalten sie Erlaubniß vom Agenten Krause, der stets besorgt ist, alles für die Indianer, die seit einigen Jahren un-

ter seiner Obhut stehen, zu thun, was in seinen Kräften steht.

So weit die „Coconino Sun“.

Im „Native American“, einem in der Phönix Indianer-Schule herausgegebenen Wochenblatt, erschien unlängst ein Bericht über die zwölfte Jahresversammlung von Indianerfreunden, die in Lake Mohock abgehalten wurde. Darin heißt es unter anderem:

Das Interesse der Konferenz erreichte seinen Höhepunkt am Freitag Vormittag, als der Bericht einer Komitee verlesen wurde, die im letzten Jahre ernannt worden war, um den Stand der Missions-thätigkeit unter den Indianern zu prüfen. Der Bericht wurde von Rev. W. M. Slocum vom Colorado College verlesen. Nachdem eine Anerkennung ausgesprochen war für das, was zur geistlichen Hebung des rothen Mannes gethan, stellte der Redner fest, daß die gegenwärtigen Anstrengungen für die religiöse Erbauung der Indianer gänzlich ungenügend und die Resultate darum gering und unbefriedigend seien. Er belegte diese Behauptung mit vielen Briefen, die er von im Dienste der Indianermission stehenden Predigern und Lehrern empfangen hatte. Diese alle bezeugten den sehr geringen Prozentsatz von Arbeit, die von den verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften unter den einzelnen Indianerstämmen gethan würden. Er verschwieg freilich auch nicht, daß nach den offiziellen Berichten einiger kirchlichen Gemeinschaften die Missionsarbeit mit einer gewissen Energie betrieben würde. Er setzte weiter auseinander, daß ein Stück des Mißerfolges auf Rechnung davon zu schreiben sei, daß der Staat allen kirchlichen Schulen seine Unterstützung entzogen habe. Aber die Regierung könne nicht verantwortlich gemacht werden für die religiöse Erziehung der Indianer, und es sei Sache der Kirche, dies Werk auf sich zu nehmen. Der Bericht schloß mit mehreren Empfehlungen. Darunter, daß man auf Mittel und Wege sinne müsse, wie man neben der Arbeit der Regierungsschulen eine durchaus religiöse Erziehung der Indianer schaffen könne, und dann, daß die kirchlichen Gemeinschaften in Anbetracht der vielen Krankheiten unter den Indianern für die nöthigen Hospitäler sorgen sollten, u. s. w.

Was hier in diesen beiden Zeitungsberichten ausgesprochen ist, weiß jeder, der ein wenig mit den Verhältnissen auf der Reservation unserer lieben Apachen vertraut ist. Da ist große leibliche Not und noch größere geistige Not. Wir haben ja Arbeiter da, aber bei der überaus mühevollen und in Folge des großen Gebietes und des Zerstreutseins und des Umherziehens der einzelnen Storden so zeitraubenden Arbeit kann nicht viel Arbeit gethan und bei unseren beschränkten Mitteln, wie sie uns bislang zufließen, nicht viel Arbeitskraft angestellt werden.

Wir brauchen dort barmherzige Samariter, die anhalten, von ihren Pferden steigen, Del und Wein in ihrem Sattel und Geld in ihren Taschen haben. Wir brauchen treue Hirten, die das Verlorene suchen, die den Sündern nachgehen und sich mit ihnen zu Tische setzen und mit ihnen essen.

Und wir, die wir hier sind, müssen sie ausrüsten und ihnen senden.

Wir haben die Hand an den Pflug gelegt und wollen nicht zurückblicken. Wir wollen weiterwirken im Ausblick auf den, der der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist und als solcher sich auch unter unsern lieben Apachen erweisen wird. Das walte Gott.

J. F. G. Garders.

Der Kampf zwischen Kirche und Staat in Frankreich.

Es geht in diesem Kampfe ächt französisch zu: Viel Gethue und Gerede in Zeitungen, in der Deputirtenkammer u. s. w., daß man jeden Augenblick eine gewaltige Katastrophe fürchten müßte, und dann — geht es schließlich noch ganz ruhig ab. Den November 1906 hindurch fanden die sogenannten Inventuraufnahmen statt, d. h. es wurde aufgeschrieben, was überall an Kirchenbesitz vorhanden war. Wenn man da vorher gehört hatte, was für Heldenthaten geschehen und wie die papsttreuen Katholiken jede Kirche gegen die Entweihung durch die Inventuraufnahme verteidigen würden, so waren schwere Befürchtungen zu hegen. Aber es war die Inventur bereits Ende November in mehr als 63 Departements vollendet, ohne viel schlimme Vorfälle. Gott sei Dank — sagen wir, daß es Blutvergießen verhindert hat. Es ist freilich das noch katholische Volk in Frankreich ferne von übermäßiger Opferfreudigkeit. Die große Masse ist gleichgültig. Es hatte allerdings auch der Papst Anweisungen nach Frankreich ergehen lassen, daß die katholischen Priester und Gläubigen nur passiven Widerstand leisten sollten. Aber er hatte doch auch entschieden verboten, daß die französischen Katholiken dem Trennungsgesetz von 1905 Gehorsam leisteten und Kultusvereine in Uebereinstimmung mit diesem Gesetz bildeten. Auch das alte Gesetz von 1881 zur Regulirung von Versammlungen, das die Regierung wieder vornahm um eigentlich eine Art Brücke für den Papst und die französische Klerisei zu bauen, verbot der Papst den Katholiken anzunehmen. Jetzt hieß es wieder am 10. Dezember: Der Bruch ist da. Der Premierminister Clemenceau und der Kultusminister Briand erklärten pathetisch: Seht, der Papst will keinen Frieden. Gegen das Gesetz von 1905 könnte er wohl etwas einwenden, aber gegen das von 1881 doch gar nichts.

Jetzt hieß es wieder: Der 11. Dezember ist ein kritischer Tag; also: ein Tag der Entscheidung. Wenn an diesem Tage die französische katholische Kirche, d. h. der Papst sich nicht dem Trennungsgesetz gehorsam erklärt, dann ist am 12. Dezember Kircheneigenthum im Werthe von 80 Mill. Thaler verloren, die Kirchen werden geschlossen, die Pension an Priester nicht mehr gezahlt u. s. w. und das Parlament soll aufgefördert werden, verschärfte Gesetze gegen die widerständische katholische Kirche zu geben. Zwar stellte die Regierung je drei Polizisten vor die Kirchen, aber trotzdem hielten Priester in Paris am 12. Dez. Kirche und forderten ihre Gläubigen für den nächsten Tag zum Kirchenbesuch auf. Der Kardinal-Erzbischof Richard hatte nur befohlen, der Gewalt zu weichen und unter Umständen die Pfarrwohnungen zu räumen. Die große Masse, gleichgültig wie sie ist, verhielt sich ruhig. Die radikalen Zeitungen stießen natürlich in die Lärmtrompete für die Regierung, die Klerikalen aller Art in die Lärmtrompete für die katholische Kirche. Und so kam der große 13. Dezember und — verging ohne irgend welche große Erschütterungen. Es gab etliche Strafmandate an Priester wegen unbefugten Abhaltens des Gottesdienstes und ähnliches. Das war alles. So ging nun der Kampf wie bisher weiter. Am 17. Dez. räumte Kardinal Richard seine Wohnung, wobei es natürlich eine gefühlvolle Demonstration im französischen Styl gab. Bis

zum 19. Dez. waren bereits 34 bischöfliche und andere Wohnungen und ebenso die Gebäude von 40 großen und 13 kleinen Seminaren geräumt. Der Papst erließ Erklärungen an die fremden Gesandten in Rom im Dezember, und dann im Januar (11.) ein großes Rundschreiben oder Enzyklika, worin er wieder auseinandersetzt, daß das Trennungsgesetz dem ganzen Wesen der kathol. Kirche widerspreche und also unannehmbar sei, daß die Verordnungen über die Kirchengüter nichts als Kirchenraub seien, daß er aber um alles keinen Religionskrieg heraufbeschwören wolle u. s. w.

Während dessen doktrerte die Regierung an den auf die Trennung von Kirche und Staat bezüglichen Gesetzen herum, verschärfte einiges, milderte anderes.

Nun schienen wieder gewaltige, schlimme Dinge zu drohen. Aber siehe! der Papst, der vorher alles, was irgendwie nur von weitem als Anerkennung des Trennungsgesetzes, des Gesetzes über die Kirchengüter erscheinen konnte, von sich wies, und dabei mußte er von wegen der Unfehlbarkeit doch bleiben, der ließ doch einer Deputation von französischen Bischöfen das Ohr und erklärte sich, was man wegen der Unfehlbarkeit doch kaum erwarten konnte, einverstanden mit dem Vorschlag: daß die kath. Kirche die Kirchengebäude von der Regierung renten könnte, etwa auf 18 Jahre. Der Vorschlag kam an die Regierung. Natürlich, die geht auf nichts ein. Es hatte ja doch schon früher Briand erklärt: Die Franzosen werden nimmer des Papstes Vasallen. So ging es denn auch darnach. Am 29 Januar erklärte Briand: Es ist unmöglich, den Vorschlag der Bischöfe anzunehmen. — Nun, vom 29. Januar bis 3. Februar sind mehrere Tage und da kann manches geschehen. Und siehe! am 3. Februar erließ Briand an alle Präfekten und Bürgermeister die Weisung, daß sie Miethskontrakte, und zwar ohne Vergütung an den Staat abschließen können, und zwar auf 18 Jahre, nur sind die Pächter für das Eigenthum verantwortlich.

Das war nun einstweilen das Ende. Es steht nun so: Der Papst hat das Kirchentrennungsgesetz nicht anerkannt, aber indem er die Kirchen, deren Beschlagnahme er erst als Kirchenraub erklärt hatte, von der Regierung miethet, erkennt er ja thatsächlich die kommunalen Obrigkeiten als die Besitzer an; die Regierung willigt in den Ausweg der Miethskontrakte, weil er einen guten Schein hat, aber die Klerisei hat sie doch nicht unter das Trennungsgesetz zwingen können. Es ist verständlich, warum Papst und Regierung so handeln. Der Papst weiß ganz gut, daß auf die Masse des katholischen Volks in Frankreich kein Verlaß ist, und die Regierung weiß auch wohl, daß man nicht gut mit der radikal-sozialistischen Sippe durch die Mauern rennen kann. Romisch ist übrigens folgendes: Der Papst und die Klerisei wie in Frankreich, so auch hier bei uns, reden so, als ob sie nur für die Religionsfreiheit stritten; man denke nur: Papst — und Religionsfreiheit! Und Minister Briand erklärt auch: Frankreich streitet für Religionsfreiheit. — Nun denke man an die radikal-soziale Sippe, die heut das Heft in Händen hat. Die rotteten am liebsten alles christliche aus. Ein Pröbchen kann der Beschluß geben, daß auf den französischen Münzen nicht mehr wie sonst stehen soll: Gott behüte Frankreich! — sondern das revolutionäre: Einheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. — Bemerkenswerth ist noch, daß in

Paris eine neue „französisch apostolisch-katholische Kirche“ gegründet worden ist, deren Haupt der amerikanische Erzbischof Bilatte ist, und daß bereits mehrere Gottesdienste derselben in der Kirche der Heil. Apostel zu Paris stattgefunden haben.

Nun schien es in den Tagen seit dem 3. Februar, als würde es im französischen Ministerium zu einem Bruch zwischen Premierminister Clemenceau und Kultusminister Briand kommen, jedoch traf dies so wenig ein, als auch etwa die Radikalen in gewaltiger Weise aufgetreten wären. Vielmehr hat am 20. Februar die Deputirtenkammer mit 351 Stimmen Majorität die Verordnung Briand's an Präfekten, Bürgermeister u. s. w., daß sie Miethskontrakte für Kirchen abschließen dürfen, gutgeheißen. Ja, wenn ein Bürgermeister nicht Kontrakte schließen will, soll es sogar die Regierung thun. Eine Klausel aber soll bei den Kontrakten stehen, nämlich daß an fremde Priester keine Kirchen vermietet werden dürfen. Dadurch will man das heimliche Wiedereindringen von Ordensleuten, Jesuiten u. s. w. hindern. Da hatte man nun aber wieder die Rechnung ohne den Papst gemacht, den eben das sehr verdroß, daß durch den Miethskontrakt die ausländischen Priester und Glieder der aufgelösten geistlichen Orden sollten ausgeschlossen sein. Also ist es für jetzt mit dem Uebereinkommen nichts. Aber was wird dann geschehen? Jetzt prophezeit man selbst nicht mal mehr, wie früher, gefährliche Dinge, sondern Minister Clemenceau sagt: Es wird nichts Schreckliches geschehen. Die Kirchen werden offen bleiben und der Staat wird die Kirchen in Stand halten, aber aus den Kirchengeldern. Aber, das wird dem Papst und der Klerisei doch angedroht: daß weiter die Regierung nicht mehr nachgeben wird. Aber, wie wird's dann nun werden in Bezug auf die Ausschließung der ausländischen katholischen Geistlichen? Das ist ein sehr heißer Punkt. Nun, man wird ja sehen. — e.

Kürzere Nachrichten.

— Für allgemeine Kirchen-Verbrüderung schwärmende Leute gibt es genug in allen kirchlichen Gemeinschaften und viele sind der Meinung, daß die Sekten sehr geneigt wären zur Anerkennung anderer Kirchen und zur Verbrüderung mit denselben. Solchen kann es ein wenig den Standtpunkt klar machen, wie der „Examiner“, ein Hauptblatt der Baptisten, sich vernehmen läßt. Er klagt alle Protestanten, also auch alle Lutheraner, welche nicht die Untertauchung der Baptisten bei der Taufe anerkennen, der „bewußten Fälschung“ an. „Was auch die meisten Protestanten,“ so schreibt er, „welche die Kindertaufe mit Besprengung (infant-sprinkling) festhalten sagen mögen das ist alles nicht wahr, und sie, die Protestanten, wissen so gut wie wir Baptisten, daß es nicht wahr ist. — Also auch wir Lutheraner sind mit unserer Tauflehre bewußte Lügner.“

— Doch etwas. Der „Lutheran Observer“ vom 8. März enthielt die Notiz: Die 300. Wiederkehr des Geburtstages von Paul Gerhardt, dem deutschen Poeten und Liederdichter, der auf den 16. März fällt, wird in einer Anzahl von luth. Kirchen gefeiert werden.

— Der Kongregationalistenkirche in England droht eine Krisis durch den Rev. Camp vom City Temple in London, welcher den Glauben an Dreieinigkeit und Gottheit Christi für abgethan erklärt, und bereits einen starken Anhang von Predigern um sich gesammelt hat. — Nun dieses Stück spielt ja allenthalben auf kirchlichem Gebiet in Deutschland, auch bereits hier in Amerika. Man muß nur hier fortfahren, mit so manchen Stücken des neuen theologischen Geistes zu liebäugeln, so wird das erschreckende Ende nicht ausbleiben. Die neue Theologie, die das wirkliche Ansehen der Schrift untergräbt, und seit Jahren von Deutschland her eindringt hat schon viel mehr die Geister hier mit ihrem Gift geschädigt, als man gewöhnlich glaubt.

— Wie die Türken es in Armenien mit den Christen treiben, kann folgendes Beispiel zeigen: Der Bibelkolporteur A. schrieb seinem Helfer B., er möchte bei C. Geld für Bücher einkassiren. Da B. nicht selbst zu C. gehen konnte, schrieb er diesem einen Brief, welchen derselbe in die Tasche seines Rockes steckte. Durch Verwechslung zog der Bruder des C., diesen Rock an und, weil er in Folge eines Aufstaus auf der Straße arretiert wird, so wird der Brief bei ihm gefunden. Da in demselben von Collectieren von Geld die Rede ist, nehmen die türkischen Beamten an, daß dies Geld kollektiert wird, um Revolution zu machen. So wird sofort C., der Bruder arretiert, weil an ihn der Brief gerichtet war, denn A., der den Brief geschrieben, und zuletzt A., der ihn beauftragt hatte, und alsbald saßen alle im Gefängniß in Erwartung des kommenden Prozesses.

— Staatsgefahrlichkeit der Freimaurer. Daß der Eid der Freimaurerloge staatsgefährlich sei, hat sich kürzlich wieder einmal deutlich gezeigt. Die „Luth. Kirchenzeitung“ berichtet: „Eugen L. Ashley, ein hervorragender Advokat in Glens Falls, N. Y., hat unter den Freimaurern seiner Umgegend eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Er ist nämlich Zeuge in einer Erbschaftsklage, in der sich um Tausende handelt. Als er nun vom Gericht aufgefordert wurde, über einen gewissen Punkt Zeugniß abzulegen, weigerte er sich und erklärte, daß sein Eid als Freimaurer, der ihm strenges Schweigen auferlege, ihm das nicht gestatte. Als ihm bedeutet wurde, daß er nach dem Gesetz verpflichtet sei zu zeugn, erwiderte er, daß ihm der Eid der Freimaurerloge über dem Gesetz stehe. Dem Richter, der ebenfalls Freimaurer ist, der ihm zu beweisen versuchte, daß er kein Recht habe, sich hinter die Regeln seines Ordens zu verstecken, sagte er, er, der Richter, möge ein guter Gesetzeskenner sein, aber er sei kein guter Freimaurer. Schließlich wurden ihm drei Tage Bedenkzeit gegeben.“

† Frau Pastor Jaekel. †

Frau Alvine Theodora Jaekel, die Wittwe des am 30. Januar 1906 verstorbenen Pastors Theodor Jaekel von der ev. luth. Gnadengemeinde zu Milwaukee, ist nunmehr ihrem Gatten in die Ewigkeit nachgefolgt.

Ein sanfter Tod war der treu in Gott ergebene 72jährigen Greisin beschieden. Eine Herzlähmung trat Freitag Abend, den 1. März, kurz nach 11 Uhr ein und sanft schlummerte Frau Jaekel in die Ewigkeit hinüber. An dem Sterbebette weilte die Nichte Fräulein Louise Heuser, sowie die lang-

jährige Dienerin der Entschlafenen, Fräulein Louise Schalom.

Frau Alvine Theodora Jaekel wurde am 28. Juli 1835 in Gnadenfrei, Provinz Schlesien, in Deutschland geboren, erhielt ihre Erziehung und Ausbildung an der dortigen Mädchenanstalt, deren Lehrerin sie später wurde.

Im Jahre 1860 verheirathete sie sich mit Pastor Theodor Jaekel und das junge Ehepaar kam 1864 nach Amerika und ließ sich in Winchester, Wis., nieder, wo der Herr Pastor einen Ruf an die dortige lutherische Gemeinde angenommen hatte.

Nach dem Tode von Pastor Mühlhäuser wurde bekanntlich Pastor Jaekel als sein Nachfolger an die hiesige Gnaden-Gemeinde berufen.

Sie ist seit dem Jahre 1868 die Entschlafene als „unser Frau Pastorin“ eine treue Gehilfin ihres Mannes gewesen. Sie hatte ein besonders reges Interesse für kirchliche und Missions-Arbeit, ein Interesse, welches sie auch noch in ihren leibwilligen Verfügungen bekundete.

Die Beerdigung erfolgte am Montag, den 4. März, unter sehr zahlreicher Theilnahme der Gemeindeglieder, der Pfarrfamilien und anderer Freunde der Entschlafenen. Präses Bading hielt eine kürzere Ansprache im Hause, Unterzeichneter antwortete in der Kirche und am Grabe, während Doktor Sönede die Leichenpredigt hielt. In den Reden wurde auf das Vorbild der Frau Jaekel als einer rechten Pfarrfrau, besonders aber einer kindlich gläubigen Christin, die nun allezeit bei dem Herrn sei, hingewiesen. Ihr Gedächtniß sei unter uns im Segen!
C. Gausewitz.

Aus unseren Gemeinden.

Einweihung. Die ev. luth. St. Joh. Gemeinde in Two Creeks, Manitowoc Co., Wis., welche von Gibson aus vom Unterzeichneten bedient wird, weihte am Neujahrstage ihre neue Kanzel- und Altareinrichtung in der letzten Sommer renovirten Kirche. Herr Pastor P. Kionka hielt die Predigt und wies darauf hin, daß der süße Jesusname, den der Sohn Gottes bei seiner Beschneidung angenommen hat, auch die rechte Weihe sei für Kirche, Altar und Kanzel. Gott gebe denn in Gnaden, daß

Jesus Name, Jesus Wort
Mög' in der Gemeinde hallen,
Und so oft wir nach dem Ort,
Der nach Ihm genannt ist, wallen,
Mache seines Namens Ruhm
Unser Herz zum Heiligthum

Die luth. Gemeinde in Town Eaton, Brown Co., Wis., welche ebenfalls vom Unterzeichneten bedient wird, konnte am dritten Sonntag nach Epiphania eine neue Orgel dem Dienste des Herrn übergeben. Möge dieselbe dienen zur Ermunterung im Lobe Gottes, zur Hebung des Gemeindegesanges und zur Verschönerung der Gottesdienste des Herrn.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,

Meine geliebte Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zu Haus,
Pfalte und Harfe wacht auf,
Lasset die Musicam hören.

F. C. Uetzmann.

Berichtigung. In dem Bericht in letzter Nummer über das Amtsjubiläum des Herrn Pastor C. Gevers in Elthorn sollte es nicht heißen: Auch waren etliche Konferenzbrüder erschienen, welche durch ihre Choralieder die Festfreunde erhöhten—sondern: „Auch waren etliche Konferenzbrü-

der erschienen, um mit der Gemeinde zu jubeln und Gott zu danken. Ferner waren auch die beiden Chöre aus Burlington und East Troy erschienen, welche durch ihre Choralieder die Festfreunde erhöhten.
G. C. Schmidt.

Anzeige. Da ich durch Gottes gnädige Hilfe wieder so weit gekräftigt bin, daß ich die Leitung der Synodal-Geschäfte übernehmen kann, möchte ich dies hiermit den Gliedern unserer Synode mittheilen. Auf weite Reisen kann ich mich noch nicht einlassen, bin aber kräftig genug, mit Hilfe der Vice-Präsidenten alles sonst Nöthige zu erledigen.
P. H. von Rohr.

Einführung Am Sonntag Oculi wurde Herr Pastor Heinrich Bruns vom Unterzeichneten in sein Amt an der ev. luth. St. Johannis-Gemeinde zu Fort Ridgely, Nicollet Co., Minn., eingeführt.
H. H. Boettcher.

Adresse: Rev. H. Bruns, Fairfax, Minn.

Konferenz-Anzeigen.

Die gemischte Central-Konferenz tagt am Mittwoch und Donnerstag nach Misericordias Domini (17. und 18. April) in der St. Marcus-Gemeinde zu Watertown, Wis. — Prediger: Pastor E. H. Schauer; Erf.: Pastor E. C. Friedrich. Beichtredner: Pastor E. Herrmann; Erf.: Pastor P. Schaller.

Paul Schaller, Sekr.

Die Mississippi-Konferenz versammelt sich vom 23. April (mittags) bis zum 25. April (mittags) auf besonderen Wunsch des Präses in Winona, Minn. Arbeiten: Allgemeine Rechtfertigung, Pastor Glaeser. Der Pastor, wie er sein soll, nach dem Titus-Brief, Pastor Kublow. Böswilliges Verlassen, Pastor Albrecht. Die Beichte, Pastor Vollbrecht. Gottesdienst am Mittwoch abend. Beichtredner: Pastor Wiestenz (Pastor Vollbrecht). Prediger: Pastor Jarwell (Pastor Albrecht). Es wird eine Teilung der Konferenz beabsichtigt und soll die Sache in dieser Sitzung nochmals berathen und womöglich entschieden werden. Rechtzeitig an- resp. abmelden!
Wm. Rommensen, Sekr.

Die Pastorkonferenz der Distriktsynode von Nebraska u. a. St. versammelt sich, so Gott will, in der Woche nach Quasimodogeniti, vom 9. bis 11. April, also 3 volle Tage, in der Gemeinde des Herrn Pastor E. C. Monhardt zu Garrison, Butler Co., Nebr. Arbeiten: 1. Wie kann der Konfirmandenunterricht am segensreichsten erteilt werden? (Fortsetzung.) Präses Brauer. 2. Wie hat ein Seelsorger bei der Anmeldung zu verfahren? Pastor Monhardt. 3. Von der Auserziehung des Fleisches, Pastor Reuter. 4. Exegete über 1. Cor. 6, V. 1—9, Pastor Mayerhoff. 5. Seelsorge am Krankenbett, Pastor Blumenfranz. 6. Schriftliche Predigt, Pastor Malneg, Kritik von Pastor Preis. Prediger: Pastor Siegler, Pastor Gruber jun. Beichtredner: Pastor Preis und Pastor Witt.

Bei der Anmeldung, welche rechtzeitig geschehen muß, möge man bemerken, ob man in Garrison oder in Millerton ankommt. Nur am Montag Abend wird abgeholt.

Gust. H. Preis, Sekr.

Die Wisconsin Valley Pastorkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 9. und 10. April bei Pastor C. Schmidt in Stevens Point. Beichtredner: Past. Reimers (Sied); Prediger: Pastor Wict. Gruber. Arbeiten: „Die Stellung der Frau in der Gemeinde von Pastor Daib, und: „Der Sozialismus, seine Ziele und seine Gefahren“ von Pastor Wof; ausführliche Disposition über das Cv. Miser. Dom. von Pastor Maack und über die Epistel von Pastor Ristow; Homiletik nach H. Pieper.

R. Rratke, Sekr.

Die Lehrerkonferenz von Minnesota und Dakota verſammelt ſich vom 3. bis 5. April in Fairmont, Minn. Arbeiten: 1. Praktiſche: 1. Bedeutung der Taufe (Hillger). 2 Von weltlicher Dbrigkeit (Gruber). 3. Was iſt die Kirche? (Schröder). 4. Jaak's Opferung (Stephani). 5. Das kananiſche Weib (Kapelle). 6. Petri Verleugnung (Kolf). 7. Chriſti Verklärung Ruß. 8. The Oyster (Burandt). 9. Chocolate (Wügel). 10. Animal Life in a Slough (Profeſſor Urndt). 11. Geographie von Paläſtina (Higemann). — II. Referate: Der Religionsunterricht auf der Unterſtufe (Cutzkoſch). Was können wir von Amos Comenius lernen? (Urndt). Wie erhält und bewahrt ſich der Lehrer die nöthige Amtsfreudigkeit? (E. Ehlen). Das Verhalten des Lehrers den jungen Leuten der Gemeinde gegenüber (Großmann). Welchen Urſachen verdankt Auguſt Hermann Francke, der große Schulmann und Chriſt, ſeine großen Erfolge? (Müſing). Abſenteniſte, praktiſch-theoretifch (Blauert). Die fünf Formalkuſten im Unterricht der bibliſchen Geſchichte (F. Gieſchen). Iſt ein freier Schreibunterricht einem ſolchen an der Hand der kalligraphiſchen Muſterhefte vorzuziehen? (H. Ehlen).

Anmeldungen ſind zu richten an Lehrer A. E. W. Banke, Fairmont, Minn. Otto Gersemehl, Sekr.

Die allgemeine Paſtoralkonferenz der ehrm. Minneſotapſynode verſammelt ſich, wills Gott, während der Oſterwoche in der Gemeinde des Herrn Paſtor Schütze zu Kenville, Minn. Die Sitzungen beginnen Dienſtag, den 2. April, Vormittags 10 Uhr. Arbeiten: 1. Ueber den Glaubensbegriff in der Bibel (Paſtor F. J. Abrecht). 2. Exegeſe über 1. Cor. 11, 20—34 (Paſtor F. J. Abrecht).

Rechtzeitige Anmeldung beim Paſtor Loci wird erbeten. Wer mit dem Nachzuge, 3.40 Morgens, vom Weſten kommt, wolle das bei der Anmeldung bemerken, da er nur dann auf Abholung ins Quartier rechnen kann.

F. Köhler.

Die Rock River-Valley-Lehrerkonferenz verſammelt ſich, ſo Gott will, in der Oſterwoche vom Dienſtag Mittag, den 2. April, bis Freitag, den 5. April, bei Herrn Lehrer G. A. Stein, in Juneau, Wis.—Anmeldung, ſowie Angabe des Orts und der Zeit der Ankunft nöthig.

Arbeiten: A. Praktiſche: 1. Katecheſe, 6. Bitte, J. Oberdiek. 2. Bibl. Geſchichte, Abrahams Berufung, E. Leßmann. 3. English Reading, Primer, J. Malinowski. 4. Proportion. F. Mehrſtedt. 5. Calisthenics, E. Leßmann. 6. Leſeunterricht eines Gedichtes mit Kreide in der Hand, G. Stein. 7. Lesson on Palestine, J. Dänzer.

B. Theoretifche: Wie ſind Wiederholungen anzustellen, G. Martin. 2. Urſachen, warum ſo wenige ſich dem Studium des Lehrerberufs zuwenden, warum ſo viele wieder aus dem Amte ſcheiden, und: Wie kann dem abgeholfen werden, G. Strafen. 3. Wie macht man den Unterricht in allen Fächern intereſſant und lebendig? P. Schäfer. 4. Kurze Arbeit über Schulinspektion, G. Heiden. 5. Beſchaffenheit des Schulzimmers und ſeine Ausſtattung. 6. Lehrplan für eine zweiklaſſige Schule, B. Raſb. B. M. Raſb, Sekr.

Die gemiſchte Paſtoralkonferenz von Shebogan und Manitowoc Co. verſammelt ſich, ſ. G. w., Montag Abend, den 22. April, bei Herrn Paſtor Galboth in Cascade. Arbeiten: Döhler, Exegeſe Röm. 9, 10, 11. Voit, Pelagianifche Streitigkeiten. Schmidt—Pröhl, Wen dürfen wir trauen? Galboth, Katecheſe (vor Kindern) über die Erbſünde. Prediger: Meyer, Henkel, Sanow.

Beichtredner: Machmüller, Abo Vallemant. Rechtzeitige Anmeldung dringend erbeten. L. G. Dorpat, Sekr.

Die Winnebago Lehrerkonferenz verſammelt ſich vom 25.—27. März in der Dreieinigkeitsgemeinde in Shebogan. Anfang den 25., Abends 8 Uhr. Arbeiten ſind bereit zu halten:

1. Sämtliche alte Arbeiten, die nicht im letzten Herbt zur Beſprechung kamen. 2. Neue Arbeiten ſind: 1. Praktiſche: Was iſt die Taufe? (Beymann). Ein Kirchenlied (Kahnert). Bibelfunde (Zautner). Inverting the divisor of fractions (Serrahn). 2. Referate: Ruhe in der Schule (Jäger). Wie beſchäftigt der Lehrer die übrigen Schüler während er eine Abtheilung unterrichtet? (Wape). Anmeldungen ſind zu richten an E. E. Schmidt, 319 Michigan Ave. Ernst Schulz, Sekr.

Dittungen.

Für das Predigerſeminar: Paſtor R Machmüller, von M., Manitowoc \$12.50.

Für College: Paſtoren S Nedele, Sonntagſcöll Wilmot \$4.78, R Machmüller, von M., Manitowoc \$12.50, zuſ \$17.28.

Für Neubau und Schuldentilgung: Paſtoren F Biefernicht, von S Scherzer, Guilsburg, \$20, C Roges, von W Mücke, Keſoſkee \$20, S Wolter, von M. Thereſa \$10, F Klingmann, von W F Brandt u. ſon, Watertown \$50, D u. F Ruſel \$100, Otto Bieſfeld u. Co. \$50, F Biefernicht, von M., Guilsburg \$4, von S Jorns \$31, Nebraskapſynode \$620.00, A Schlei, Mecan-Montello, von Eduard Rukke \$25, Sam Erbe, Eduard Steul je \$10, Frau Wilhelmine Manthey \$16, Friedrich Lenz fr., Fräulein Luſt, Fräulein Rinda Rukke, Friedr Hillner fr., Friedr Hillner jr., Karl Lipbert, Jul Walter je \$5, Fräulein Luſt, Fräulein Ida Walter je \$2.50, Fräulein Luſt, Wilhelm Roß, Heinrich Hillner, Adolph Bruſtmann je \$2, Großmutter Nord \$1.50, Ernst Damert \$1, zuſ \$111.50, R Machmüller, Coll Manitowoc \$23.50, zuſ \$104.00.

Für die Reiſepredigerklaſſe: Paſtoren G Sarmann, Kindercoll in Eldorado, von G und Dr Sarmann, M und C Henke, M Pommerering, C Ragemann je 50c, G Marquardt, A Schwebe je 25c, F und L Merten, S Sonnenberg je 10c, A Meiſt 30c, A Schwebe \$1, zuſ \$5.10, F Heſmann, Coll Giſton \$4.70, R Wolff, von Sonntagſchulkindern Glades Corners 80c, F Brenner, nachtr zur Couvertcoll Ludah 25c, A Habermann, von A Radtke, Lebanon \$1, S Gieſchen, Coll bei der ſilbernen Hochzeit von Hein Förſter und Frau, Lavalle \$3.40, R Machmüller, von M., Manitowoc \$12.50, zuſ \$27.75.

Für arme Gemeinden: Paſtor Th Hartwig, Sonntagſcöll Naugat \$13.50, nachtr 50c, Sonntagſcöll Corning \$8.50, S Ohde, deſgl Whitewater \$11, deſgl Richmond \$9.65, F Klingmann, deſgl Watertown \$23.19, A Kirchner, deſgl Lowell \$12.82, deſgl Oak Grove \$14.22, zuſ 291.49.

Für Synodalberichte: Paſtoren G Bergemann, Coll Fond du Lac \$16.70, C Schliker, deſgl: Kinton-Settlement \$6, D Koch, deſgl Columbus, \$16.69, W Flaß, deſgl Tilden \$2.50, deſgl Bloomer \$2.52, deſgl Tagleton \$2.77, S Wolter, deſgl Lomira \$5, F Klingmann, deſgl Watertown, \$14.37, A Habermann, deſgl Lebanon, \$4.30, S Ebert, Th einer Sonntagſcöll Sarongem Milwaukee \$3, R Machmüller, Coll Manitowoc \$15.85, Th Brenner, Coll Parochie Maple Creek \$4.55, zuſ \$94.25.

Für Synodalklaſſe: Paſtoren F Biefernicht, von Water, Guilsburg \$5, S Gieſen, Sonntagſcöll Wonevoc, \$6.80, deſgl Lavalle \$3.58, nachtr zur Couvertcoll von Hilda Ripko, Eſther Weßmann, Eſſie Taig je 10c, zuſ 30c, Summa \$15.68.

Für die Indianer-Miſſion: Paſtoren C Knuth, Couvertcoll Columbus (ſiehe Kinderſe) \$15.12, R Machmüller, von S Schramm, Manitowoc 25c, zuſ \$15.37.

Für die Negermiſſion: Paſtor S Ohde, vom werthen Frauentein Whitewater \$10.

Für die Stadtmiſſion: Paſtor S Ebert, Th einer Sonntagſcöll Sarongem, Milwaukee \$7.

Für arme Studenten in Milwaukee: Paſtoren S Knuth, Dankopfer von Frau M Kaiſer nach überſtandener ſchwerer Krankheit, Weſteſdagem Milw \$3.

Für arme Studenten in Watertown: Paſtor R Machmüller, Th der Coll Manitowoc \$12.50.

Für die Witwenklaſſe: Kollekten: Paſtor C Stebens, Sonntagſcöll Parochie Ruſt \$10.65.

Für die Kinderfreundgeſellſchaft: Paſtoren C Paleček, Coll Chaſeburg \$6, S Ohde, von den Konfirmanden und Sonntagſchülern, Whitewater (ſiehe Kinderfreunde) \$3.15, perſ \$1, Chr Döhler, von C Damlar, Two Rivers \$1, Chr Damlar \$1, S Wolter, von S Köhne, Lomira \$1, R Machmüller, von W Feuer-

pfeil, Manitowoc \$1, Sara Croll \$, Ferd Kirchner jr., \$1, zuſ \$16.15.

Für die Anſtalt in Belle Plaine: Paſtor Th Voß, Kindercoll Oſtkoſh (ſiehe Kinderſe), \$7.43, Paſtoren W Waſhite, von Ungenannt, Newburg \$5, R Wolff, von Sonntagſchulkindern, Glades Corners 40c, zuſ \$12.83.

Für die Anſtalt für Schwachſinnige: Paſtor Th Voß, Kindercoll Oſtkoſh, (ſiehe Kinderſe) \$5.60.

Für die Taubſtummenanſtalt: Paſtor C Mayerhoff, Sonntagſcöll Norwalk \$4.75, Paſtor S Ohde, von den Konfirmanden Whitewater (ſiehe Kinderſe) \$3.64, perſ \$1, zuſ \$9.39.

Summa \$1401.44.

H. Knuth, Schatzmeiſter.

Aus der Minneſota-Synode: Für die Reiſepredigerklaſſe: Paſtoren Juſtus R Naumann, Coll Wood Lake \$8, Theo Thurov, Konſcoll St Peterſgem Ellſworth \$5.15, Coll in Manamach \$1.48, zuſ \$14.63.

Für die Anſtalt in New Ulm: Paſtoren J P Scherf, Sonntagſcöll Valaton \$10.25, deſgl Ehler \$2.10, Robt Heidmann, Coll Arlington \$7, zuſ \$19.35.

Winter, durch Lehrer Gieſchen, Manitowoc \$11.70, J R Naumann, St Joh Gem Red Wing, \$5.75, R Feſke, Sonntagſcöll St Peter \$5.15, Albert C G Emmel, Emanuelsgem St Paul \$9.85, Robt Heidmann, Coll W. lington \$5, Aug F Zich, Coll Sleepy Eye \$10.85, C Albrecht, Bethaniageſamde Emmett \$3.36, Matthäusgem Flora \$1.77, F Ehler, St Paulſgem Habana, S. Dak. \$1.40, Zionsgem Hidewood, S. D. \$1.45, Zionsgem Caſtlewood \$1.50, zuſ \$57.78.

Für arme Studenten: Paſtoren J R Naumann, St Joh Gem Red Wing \$8.35, Wm Feſtinger, New Prague, ſilberne Hochzeit Fr Bohmſack \$15, Aug F Zich, Coll Sleepy Eye \$6.03, zuſ \$29.88.

Für die Indianer-Miſſion: Paſtoren Albert C G Emmel, von Carl Grüning, St Paul \$1, Lehrer C Gieſchen, St Joh Gem, St Paul \$5, zuſ \$6.

Für Negermiſſion: Paſtoren F Köhler, Coll Nicolet \$15.50, Fräulein Roſa M Vogel, Marton \$2, M Schütze, Sonntagſcöll St Joh Gem Kenville \$7.71, deſgl St Luſtagem Longlate \$3.02, Lehrer C Gieſchen, St Joh Gem, St Paul \$5, zuſ \$33.23.

Für die Kinderfreundgeſellſchaft: Paſtoren J C Gehm, von M., St Peterſgem Pine Island \$1.

Für die Anſtalt in Belle Plaine: Paſtoren M S Duchs, von den jungen Konfirmanden der Zionsgem: A Brickman, M Dierten, S R und M Feil, M Duchs, M Stegen, C Schröder je 50c, C I und C Burmeſter, W und C Krundeger, M und R Krufe, G, M, D und W Meyer, G, S, C I und C Winkler, M Meyer, J und M Duchs, M, D und W Schröder je 25c, C Burmeſter, S Krufe je 20c, A, D und E Hahn je 10c, rag uagug uag uag uoluhg 'apuhg '02'68 hie Frau Althoff \$1, von den Kindern von Jul Fuhrmann 75c, von den Kindern von Jul Fr Fuhrmann 25c, von den Kindern von Ludw Herſter 50c, F R Baumann, Couvertcoll St Joh Gem, Red Wing, von Ad Schwartau 50c, C Rehder 50c, Guſt Thummann, John Gaverich, C Schacht, O Mandelkow, Louiſe Falke, Ernst Ufers, Arth Meyer, Clara, Roſe, Alfred und Lillie Thummann, Stella Hoffmann, Ella Ufers, Mamie Schulenburg, M Grote, Karl Grote, Mable Wandmacher, Herm Berger, Ed Pirius je 25c, Leonora Brem, Florence Tebbe je 15c, Gen Miller Fred Vollmers, O Jaguſch, L Bohmbach, F Jabram, Martha Jabram, Emma Jabram, Emma Henkel, W Gerdes, L Nagel, M und C Ogren, C Hoffmann, Amalia Hendel, R Niſch je 10c, Alb Herder, Lydia Herder, Martha Ogren, C Ogren, Vern Schubring, Ad Starck je 5c, zuſ \$7.85, C Albrecht, Coll Matth Gem Flora, von Frau Beſendorſ, P Binger, C Birſcholz, F Breiſtreuſch, je 50c, S Kante, Aug Radtke, C Breiſtreuſch, S und R Schmidt je 25c, M 20c, S Birſcholz, Chr Schäfer je 10c, zuſ \$3.65, Juſtus S Naumann, Couvertcoll Wood Lake, von Will Raak, Walt Ruhn, Hein Plath, Harry Werner, W Freiheit je 5c, Oskar und Paul Heller, Walt und Adolf Henke, Otto und Aug Fejerich, Joh Krauſe, Sam Lange, Wilh und Walt Reſke, Emil und Paul Naumann, Rob Plath, Ella Köhde, Minnie Schulz, Herm Stübner, Liz und Sam Thiele, Ella Eſke und Clara Herholz, Minnie Ziebart je 10c, Wit Alſe, Ernst und Ed Henke je 15c, Selma Brauch, Albert Juſt je 20c, Arthur, Aug, Lene, Emma, Elſe, Karl und Erna Ping, Walt Juſt, Leo Schlenner, Wilh Schmidt, Lillie Stroſchein je 25c, Guſt Gniſſke \$1, zuſ \$7.05, W F Sauer, nachtr Couverte Mound Cith, S D, von Lizzie Hein, Chriſtine Hein, John F Radtke je 50c, C Radtke 25c, zuſ \$1.75, F Chr M-frecht, Coll der Schulfinder, Acoma \$4.35, F C L Geym Couvertcoll St Peterſgem Pine Island, von Joh Nörke \$2, C S Klingborn, G Fiſcher, S Leibes, Karl Gehm, M., je \$1, S Degener, F Schulz, A Sommerfeld, Otto Stock, S Krauſe, C Fiſcher, C Zimmermann je 50c, M Manthei 75c, S Pahl, Erna Gehm, Joh Gehm, Anna Gehm, M je 25c, zuſ \$14.50, St Joh Gem bei Dronoco, von: M König \$1, S Köſt, F W König, A Krauſe fr. und Frau, Andr Beder je 50c, Ida Krauſe, Emma, S und Albert Krauſe, C Wittkief, Katie Wittkief, C Ziehemann, W E König, S Heitmann jr., Peter Ping, Geo Wedekind, Chr Wedekind je 25c, S Wittkief 30c, C Ziehemann 20c, W F König, Otto König je 10c, zuſ \$6.70, C F Schraber, Coll Olivia, von Windhorſt \$1, derſ \$1, A Schüller 50c, S Hermerding 40c, Fr Zaſke, Helen Ruhn, Ida Fehr, W Young, Arth Hermerding, J P Nelson, F C Buſſe, Jürgen Nelson, F Hankel, Herm Publitz, Fr Tolzmann, C Nelson jr., und

fr., Ger Bütthe, Nic Nelson, S Dahmann, Aug Segler, Herm Braun, W, je 25c, Elisa und Ernst Hermerdang je 20c, Elise Barge 15c, Hans Segler, Paulina Hanfel, W Malzahn, M, Schaplow, Schaplow, je 10c, M M 5c, Marj Winkel, Marg Schrader, Ella Schrader je 50c, auf \$11.35, Coll in der Gem zu Daube, von M 50c, Aug Gufch, M, A F Wade, Thoms, Wm Krigge, A M Wade, Gh Heinemann, Ed Grunert je 25c, M 15, Thoms, 6 M, je 10c, W Krigge, Lydia Töpfer, 10 M je 5c, auf \$3.95, A Schrödel, von der Sonntagschule, St Paul, von E Mehlinger, M, S Pomplun je 5c, A Deulke, S Boldt, E und S Fischer, S Gerber, A Hartfiel, C Wank, S, L und D Plonsky, S Suckow, E, W und Wm Tejmann, S und W Jetter, M je 10c, M Heckmann, L Schreiber je 12, B Heckmann, A Schreiber je 13c, E und S Tejmann, A Suckow je 15c, S und L Arnold, M Bahr, C Wank, E Boldt, E Gehrmann, S Grünmann, W Hartfiel, E und M und D Hinz, L Dindig, L Lück, M und S Mann, A, B und C Müller, L Neujahr, T Saß, M Struck, B Wolter, je 25c, M Deake 35c, A Bathke, C und F Helfmann, L Siggelkow, S Tejmann je 50c, C Gundlach, B Holz je \$1.50, auf \$14.15, A F Winter, durch Lehrer Fieschen, Mantato, von 1. Klasse: M Köfster 50c, S Schöntag, L Bathke, W Hartig, A Schreiber, S Feldbujah, E Schirjchmidt, L Klossmann, M Schirjchmidt, A Haneh je 25c, E Silber, E George je 15c, C Lücke, M und B Dethloff, C Diball, W Steiner, M Wagner, E Woin, A Deebach, S Krüger, S Kühner, Ernst Schulz je 10c, E Waltermann, S Lange, C Polei, Laura und Louisa Mählenbrock, S Wagner, A Schöttler, S Kröger, S Kräfte, C Dubke, S Jesse je 5c, 2. Klasse: Paul Abrecht 10c, Selma Bötger 5c, Maria Hilling 5c, Ida Mählenbrock 5c, Elsi Röß 10c, Lhd Hecht 5c, Anna Dubke 5c, Alma Harzes 10c, Carl Dubke 5c, Tillie Schumann 15c, Pauline Schirjchmidt 25c, Walter Schumann 15c, Clara Handreh 10c, Harry Weingarten 15c, Rich Müller 5c, Em Schmidt 5c, Karl Leisch 5c, Clara Lehmann 5c, E Cichorn 25c, Bertha Schmidt 5c, Maria Kröger 10c, M George 10c, Alb Leisch 5c, Joh Kollei 5c, Joh Röß 10c, Ella Schveim 10c, Olga Jensen 15c, Maria Weingarten 15c, Louis Träger 25c, Louisa Demmin 10c, Alma Jesse 5c, L Zobel 5c, A Lücke 10c, A Buchholz 15c, C Dueball 10c, F Healey 10c, auf \$3.60, 3. Klasse: Esther Ruf 25c, Irene Fuller, Alma Rofin, Edwin Klopmann, Rosa Polchow, Walter Hinz, Emil Schirjchmidt je 25c, Otto Weingarten, John Jensen je 15c, O Handreh, Walter Schulz, S Stewart, Esther Barth, Eds Schweim, Joh Schweim, W Deebach, C Gufchen, S Mills, Anna Matt, O Dethloff je 10c, E Dubke, S Kranke, A Müller, S Danner, O Danner, M Rilling, Clara Leisch, Aug Leisch, Otto Lange, Gertrud Lange, W Rößbe, C Binger, S Spenger, W Jesse je 5c, auf \$3.85 Herm Nitz, Winthrop, Couvertoll von Hamal Diecke \$1, Frau A Hall und A Melius je 50c, Karl Lickfett 27c, Clara Spiering, Elsi Minz, Jul Schmidt, Meta Strefemann, John Stoll je 25c, Geo Publitz, C und Arth Blankenhagen je 20c, Rosa Gröhler, Lena und Heinrich Bothmann je 15c, Rosa Röpke 35c, Elsa Medmann, Sophia Gröhler, Martha Fischer, Bernhard Medmann und Alice Schweifert je 10c, Herb Lickfett 17c, Minna und Laura König, Otto und Herm Gröhler, Emma eHnung je 5c, auf \$3.4, Aug F Rich, von den Schulkindern, Eleeth Ehe, Lehrer Quin \$1, Alma Dobberstein, Emil Rühlsdorf, Th Vollmer, Lillie und Emma Offermann, Eugen, Adelheid, Renata, Walter Rich, Lena Dambrowsky, Marj Kreuz, A Petermann, Alb Petermann, Elsie Steine, S Grundmeier, Martha Schröder, Emil Kroschel je 25c, Helena Lange, Oskar Schmidt je 20c, Th Seiferth, Em Kroschel, Ed Krenz je 15c, Lena Schulz, Lizzie Schulz, Geo Kunze, Arthur Fraße, Anna Weilage, S Seiferth, Lena und Arthur eubauer, Nora, Clara und Alb Siegler, Hein und Rob Wendland, Marg Petermann, Flora Bruer, Lena Harzmann, Frieda und W Bader, S Stockstead, Martha Wischtedt je 10c, August und Emma Weilage je 5c, auf \$8.20, Summa \$113.69.

Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Aus der Nebraska-Synode.

Für das Prediger-Seminar: Pastoren Zimmermann, Schick, Theil der Weihu-Kollekte, \$9, S Witt, Norfolk, desgl., \$11.91; C Preß, Winfide, desgl., \$10, C Redlin, Clatonia, desgl., \$30; S Blumenkranz, F rth, desgl., \$3.14.

Für das Lehrerseminar: Pastoren Witt, Norfolk, Theil der Weihu-Koll. \$10, C Preß, Winfide desgl \$5, C Redlin, Clatonia desgl \$10, S Blumenkranz, Firth desgl \$8.

Für die Colledge-Kasse: Pastor S Witt, Norfolk, Theil der Weihu-Koll \$10.

Für die Innere Mission: Pastoren M Lehninger, Plymouth, Theil der Weihu-Koll \$20, C W Siegler, Stanton desgl \$17, C Zarembo, Stanton Co, desgl \$6.13, C Preß, Winfide, Theil der Neujahr's Koll \$6.50, C Malig, Werna, Theil der Weihu-Koll \$1.60, Theo Bräuer, Habar \$11.20, S Witt, Norfolk \$10 78, B Reuter, Gresham, Klingelbeutel-Koll \$12.39, S Bruns, Burwell, von Frau Keller 50c, S Bruns, Burwell, Koll auf der Hochzeit Öhrings-Campbell \$2.

Für die Synodalkasse: Pastor C Zarembo, Stanton Co \$2.30.

Für Synodal-Berichte: Pastoren C W Siegler, Stanton, Neujahr's-Koll \$11, C Berg, Grafton \$2.25, E C Monhardt, Garrison \$3.33, S Zimmermann, Schick \$3 50, B Reuter, Gresham \$4.90.

Für Leger-Mission: Pastor M Lehninger, Plymouth, Theil der Kinder-Koll am Weihnachtsfest (Namen anbei) \$3.00.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren S Zimmermann, Schick, Theil der Weihu-Koll \$, C Redlin, Clatonia, Theil der Klingelbeutel-Koll \$15, C Redlin, Clatonia, persönlicher Beitrag \$3, C Malig, Werna, desgl \$3.40.

Für arme Studenten: Pastoren C Berg, Grafton, Weihu-Koll \$5, M Lehninger, Plymouth, Theil der Weihu-Koll \$11, C Redlin, Clatonia, Abendmahl-Koll \$12.60, M Lehninger, Plymouth, Klingelbeutel-Koll \$32, C C Monhardt, Garrison \$9.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastor M Lehninger, Plymouth, von Selt \$5.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastoren Theo Bräuer, Habar, Weihu-Koll \$18.55, C Redlin, Clatonia, Theil der Klingelbeutel-Koll \$4.40, M Lehninger, Plymouth, Theil der Kinder-Koll am Weihnachtsfest (Namen anbei) \$6, B Reuter, Gresham, Kinder-Koll am Weihu-Fest, Rosa Steinbeck \$1.35, E Sternberg 10c, Clara Durheim 25c, Emma, Neujahr 10c, Ida Neujahr 20c, Sarah Neujahr 25c, Anna Schult 25c, Dora Sternberg 5c, L Heisner 50c, Math Neujahr 5c, E Wratte 20c, S Steinbeck 40c, Hedw Neujahr 25c, Ella Neujahr 5c, S Neujahr 20c, C Zersen 15c, W Neujahr 25c, S Sternberg 10c, C Neujahr 10c, W Martens 50c, C Heisner 50c, Herm Neujahr 25c, C Neujahr 10c, L Neujahr 15c, Ferd Neujahr 25c, O Neujahr 15c, A Makner 50c, R Neujahr 50c, B Zersen 15c, C Abrecht 50c, C Abrecht 50c, Willie Dönniges 50c, C Makner 50c, S Neujahr 15c, Alf Neujahr 6c, Ad Neujahr 5c, auf \$10.11, Lehrer S Barz, Norfolk, Kindercoll von L Pribnow 5c, R Flug 20c, C Bülow 65c, C Braasch 10c, S Zuz 25c, S Bann 10c, S Niz 10c, A Radueng 10c, S Klawitter 25c, M Wagner 15c, M Flug 25c, S Wolf 25c, L Hille 25c, D Hille 25c, F und D Bernhardt je 7c, C Erzner 20c, C Machmüller 10c, W, E und E Wittow je 10c, C Zuz 25c, W Niz 25c, C Nienow 15c, B und M Kaufmann je 10c, A Dühring 15c, C und D Grimm je 25c, E Sella 25c, A Winter 25c, A Winter 10c, M Flug, C Kehlaff, C und L Wolf, C Flug, D Riggert je 25c, L Machmüller 10c, S Pribnow 15c, A Hille 15c M Dommer 11c, R und M Dommer je 10c, C Winter 25c, M Pribnow 5c, C Winter 25c, C Radueng 10c, S Winter 25c, C Hecker 5c, R Hecker 5c, B Hecker 5c, R Hecker 10c, Herm Flug 25c, auf \$9.40.

Für epileptische Kinder: Pastoren M Lehninger, Plymouth, Th der Kindercoll am Weihnachtsfest \$3. Summa \$375.94.

Kinderkollekte in der St Paulusgemeinde bei Winmouth, Nebr.: S Knoche \$1, W König, Kracke je 75c, S Wiegand 63c, S Jachow, Arth Knispel, C Knispel, M Knispel, je 50c, R Kreuzer, C Lehninger je 35c, M Stefelberg, L Dreves, S Bockholdt, E Knispel, C König, G Post, A Selt, C Liebig, W Selt, L Oldenstedt, S Gottschalg, L Wendland, Her Knispel, A Wiegand, I Bringer, A Knispel, je 25c, L Wiegand 20c, S Wiegand 16c, Lehninger 16c, S Wäner, S Knispel, je 15c, Fr. Lehninger 15c, S König, C Germer, A König, Ella Frch, M König, je 10c, A Lehninger 6c, S Post, C Post je 5c, M Ruppel 25c, S Brueger 15c, auf \$12.

C. W. Zuz, Schatzmeister.

Norfolk, den 4. März 1907.

Für Neubau und Schulden tilgung in Watertown:

Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pastor G. Stern, Beaver Dam, Wis., 1 Theil:

Friedrich Beier.....	\$5	Hermann Kluge.....	5
Ernst Beier.....	5	Wilhelm Kluge.....	3
Gottfried Beier.....	25	Frau Rachecki.....	5
August Beier.....	25	Friedrich Lütke.....	15
Fried. W. Beier.....	5	Hermann C. Lütke.....	10
John Busch.....	10	Frl. Anna Lütke.....	3
Frl. Ernestine Busch.....	10	Frl. Martha Lütke.....	8
Frl. Anna Busch.....	5	Hermann W. Lütke.....	10
Louis Birkenstock.....	20	August Ludwig.....	10
Fried. Birkenstock.....	10	Julius Lörk.....	5
Friedrich Bartel.....	5	Gottfried Linde.....	5
Gustav Becker.....	10	John Lauth.....	10
Hermann Borz.....	10	Louis Lang.....	10
Heinrich Brehmer.....	5	Karl M. Neumann.....	20
Wittwe Baum.....	1	Frl. Ida Neumann.....	5
Kranz Bille.....	25	Heinrich Pahl.....	5
Frau Marg. Bohnert... ..	2	Friedrich Reinke.....	10
Ernst Bieder.....	2	Frl. Ida Reinke.....	3
Frau Emma Christ.....	5	Frl. Clara Reinke.....	3
Frau Louise Christ.....	3	Fr. Anna Dolenthal .. .	3
Hermann Derge.....	10	Wilhelm Rüste.....	5
Christ. Elsäßer.....	10	Gottfried Stange.....	100
Karl Elsäßer.....	5	Hermann Sidow.....	20
Franz Genrich.....	100	Karl Sabatte.....	20
Robert Gronert.....	40	Christ Sidow.....	6
Wilhelm Gans.....	5	Ferdinand Schwandt... ..	20
Gustav Grieger.....	5	Edward Schwandt....	5
Emil Grieger.....	5	Robert Schröder.....	20
Frl. Ida Goss.....	3	Wilhelm F. Schmidt... ..	10
Christ. Hemling.....	25	Wilhelm A. Schmidt... ..	10
Karl Hoffmann.....	15	Otto Stehfest.....	2
John Höfs.....	5	Wilhelm Schulz.....	25
Wittwe Harbers.....	2	Ungeannt.....	15
Karl Hagen.....	2	Frl. Ungeannt.....	5
Karl Hagen.....	2	Ernst H. Weber.....	25
Sam. Jändermühle.....	50	Wilhelm Wollenburg... ..	10
Gustav Krause, Er.....	20	Otto Zühlke.....	30
G. A. Krause, Jr.....	1	August Zoor.....	10
F. V. Krause.....	1	Wittwe Ziske.....	1
Wilhelm S. Krenz, Jr... ..	25	Fred. Ziemann.....	100
Georg Krenz.....	5	Frl. Maria Stern.....	5
Wilhelm Krenz, Sr.....	5	Frl. Julia Stern.....	5
Heinrich Kroeplin.....	15	Pastor G. Stern.....	10
Heinrich Kröger.....	10	Summa.....	\$1,193.00.

Richard Siegler.

Quittung und Dank.

Durch Herrn Pastor C. F. W. Voges von seinen Gemeinden zu meiner Unterstützung erhalten: von der Jakobsgemeinde bei Theresa \$8.38 und von der Petrigemeinde in Kefoskee \$12.87. Herzlichen Dank den lieben Gebern.

S o h a n n M a i c h.

Watertown, Wis.

Hiermit spreche ich der Gemeinde zu Plymouth, Nebr., meinen herzlichsten Dank aus für die Freundlichkeit, die sie mir durch eine Kollekte erwiesen hat.

E. A. Wendland.

Für die innere Einrichtung des Hospitals zu Mantato erhalten durch Pastor John von den jungen Leuten der St. Joh. Gemeinde, St Clair, \$10, Frau Beach \$1, Frau Bünsler 50c, Frau Detjen 5c, Gebrüder Frank \$1. Summa \$13.

C. J. Messert i.

Hauskollekten für Neubau und Schulden tilgung in der Nebraska Synode.

Pastor M. Lehninger, Plymouth: W. Oldenstedt \$10, Paul König \$40, W. G. Schröder, \$5, auf \$55.

Pastor J. Witt, Norfolk: Minna Berges \$25, Carl Zuelow \$10, Gustav Sellin \$35, J. F. Uttecht \$10, auf \$80.

Pastor R. Gruber, Haskins: Wilhelm Zuz \$100, Chas Bernhardt \$10, Hermann Bulz \$5, Fritz Müller \$10, Gufr. Wantoch \$10, C. Wolffschläger \$25, Herman Bus \$25, Aug. Bus \$10, Fred Krause \$5, S. C. Green \$10, Ed. Behmer \$10, Carl Awe \$5, Ludwig Röpke \$5, Aug. Fuhrmann \$25, Ed. Pfeil \$10, Carl Mittelstädt \$5, Julius Wantoch \$10, Wilhelm Schulz \$10, auf \$290.

Pastor Theo. Bräuer, Habar: S. F. Frölich \$5.

Pastor G. Preß, Winfide: Herman Rehnus \$20, Heinrich Westerkamp \$10, auf \$30.

Pastor J. Blumenkranz, Firth: J. Rühl \$10.

Pastor C. W. Siegler, Stanton: J. S. Benne \$100, Otto Biller \$50, auf \$150. Summa, \$620.

Norfolk, Nebr den 4. März, 1907.

E. W. Zuz, Schatzmeister.

Durch Pastor G. W. Abrecht eine Kollekte von \$3.10 gesammelt auf der Hochzeit von Schäfer-Bergande, erhalten zu haben, bezeichnigen mit herzlichem Dank,

Alex. und Rud. Korn.

Wauwatosa, Wis., den 2. März 1907.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodallbuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3. Str., Milwaukee, Wis.

Paulus Gerhardts Bild in wohlgelungener Wiedergabe hat Herr Photograph Vether, 296 West Wasser Straße, Milwaukee, hergestellt. Preise: 14x17 \$1.00; 11x14 60c.

Concordia Verlag, St. Louis, Mo.:

Synodal-Bericht des California und Nevada-Distrikts 18c.

Synodal-Bericht der Synodal-Konferenz 18c. Jesus lebt. Osterpr., 5c; Du., 25c; 100 \$2.00.

Amer. Luth. Publ. Board, Pittsburg, Pa.

W. Dallmann: Opinions on Secret Societies, 5c; Du., 50c; 100 \$3.50 (ohne Porto).

W. Dallmann: Christian Science Unchristian. W. Dallmann: Difference Between the Synodical Conference and the General Council.

Survexit. Easter Program, 5c; 50c Du.; 100 \$3 50.

Abrided Treasury of Prayers, Copie 30c; im Du., 25c; im Hundert 20c.

Common Service Music, für die Vormittags- wie Abendgottesdienste, 35c; im Du., 30c; im 100 25c.

Selbstverlag von Breuer & Lubke.

Huldigungen vor dem Gnadenthron, für gemischten Chor, 30c; Du., \$2.50.

Pilger Publ. House.

Man singet mit Freuden vom Sieg. Oster-Kantate für gemischten Chor, Soli und Orgel. Von S. Stein, 25c; Du., \$1.75.

Lorenz Publ. Co., New York.

Oster Liturgie, von Lorenz. Preis 6c; Du., 6c; 100 \$4.45.

Der Kirchenchor. Osternummer. Band 10, No. 10. Germ. Lit. Board.

Agabus Dei. Für Osterfeier. Preis 25c.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mitteilungen und Einigungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baebnroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter